

Blickpunkt Gesundheitsversorgung

Newsletter

Sommer 2025

Sehr geehrte Damen und Herren,

die neue Bundesregierung bezeichnet sich selbst als „Arbeitskoalition“ – und Arbeit gibt es nicht zuletzt im Gesundheitswesen reichlich. Zur Stabilisierung der Finanzierung soll zunächst eine Kommission Vorschläge erarbeiten. Ergebnisse werden in zwei Jahren erwartet. Angesichts der gewaltigen Herausforderungen brauchen wir mehr Entschlossenheit und schnellere Lösungsansätze.

Der neuen Bundesministerin für Gesundheit, Nina Warken, wünschen wir nicht nur in diesem Kontext eine glückliche Hand bei der Gestaltung ihres Ressorts. Ebenso gratulieren wir allen neuen Abgeordneten herzlich zu ihrem Einzug und wünschen einen erfolgreichen Start.

Vieles kann verbessert werden – darunter die Versorgung von mittlerweile einer Million chronischer Wundpatient*innen. Wie uns Essity-Wundexpertin Isabel Henkel in dieser Ausgabe aufzeigt, können moderne Wundprodukte zwar mittlerweile Erstaunliches leisten. Damit sie ihr Potenzial jedoch voll entfalten können, braucht es dringend strukturelle Verbesserungen.

Bleiben Sie gesund, Ihr Torsten Strauß



Torsten Strauß

Public & Regulatory
Affairs Manager

BU Health & Medical (HM)
Essity Deutschland

Inhalt

- Isabel Henkel im Interview
- Bundverband Medizintechnologie fordert Nationale Wundstrategie

Das Interview

Der Stellenwert innovativer Wundprodukte hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Was können moderne Wundprodukte heutzutage leisten? Welche Rolle spielen sie bei der Behandlung?

Moderne Wundverbände sind aus dem heutigen Behandlungsalltag nicht mehr wegzudenken. Ziel ist es, die Heilung insbesondere chronischer Wunden zu beschleunigen und damit einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität der Patient*innen zu leisten. Gleichzeitig können moderne Wundverbände aber auch Folgeerkrankungen verhindern und damit den steigenden Kosten im Gesundheitssystem entgegenwirken. Als Beispiel sei hier die Reduktion von Amputationen aufgrund von Diabetischen Fußgeschwüren genannt. Die frühzeitige Behandlung mit modernen Wundverbänden kann Amputationen verhindern, was eine kürzlich veröffentlichte Publikation von Daten der gesetzlichen Krankenversicherung gezeigt hat.

*Anwender*innen und Patient*innen stehen mehrere Tausend Wundprodukte zur Verfügung – eine Vielfalt, die die Auswahl geeigneter Produkte für die jeweils individuelle Therapie mitunter erheblich erschweren kann. Auf welche Faktoren kommt es aus Sicht beteiligter Leistungserbringer bei der Behandlung und Entscheidung für ein bestimmtes Produkt besonders an?*

Da sprechen sie einen wichtigen Punkt an. Die wichtigsten Pfeiler einer guten Wundversorgung sind Exsudat- und Infektionsmanagement. Hier unterscheiden sich die auf dem Markt befindlichen Produkte durchaus in ihren Wirkmechanismen und damit auch in ihrem Leistungsprofil. Zur Infektionsbehandlung kommen häufig antimikrobielle Verbände wie z.B. Silberverbände oder jodhaltige Verbände oder aber Verbände mit einem antimikrobiellen Effekt wie z. B. DACC-beschichtete Verbände zum Einsatz. Wichtig ist hier zu verstehen, dass das Risikoprofil dieser Verbände sehr unterschiedlich ist. So „töten“ Silber-, PHMB- oder jodhaltige Verbände die Bakterien ab, sind in einem gewissen Maße toxisch und haben zu dem das Potential, antimikrobielle Resistenzen auch unter Therapie zu

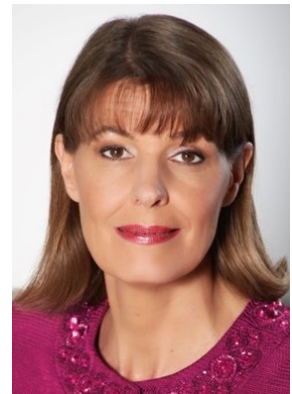


Foto: privat

Isabel Henkel, MD, MPH
Global Director Market
Access and Medical Affairs
Essity Deutschland

entwickeln. Bakterienbindende Verbände wie beispielsweise DACC-beschichtete Verbände weisen diese Risiken nicht auf, sind damit vielseitig einsetzbar und – in der heutigen Zeit von immenser Bedeutung – entwickeln keine antimikrobiellen Resistenzen. Wenn sie mich als Medizinerin fragen, dann würde ich immer ein Produkt verwenden, was risikoarm ist aber gleichzeitig den entscheidenden Behandlungserfolg bietet.

Die Betrachtung moderner Wundprodukte verengt sich in der Praxis häufig auf Stückpreise und unmittelbare Kosten. Welche Faktoren sollten stärker berücksichtigt werden, um ihren tatsächlichen Nutzen angemessen beurteilen zu können?

Das ist leider nicht nur in Deutschland der Fall. Die Gesundheitsökonomie setzt sich aber mittlerweile mehr und mehr durch. Nicht nur in der Wundversorgung sollten direkte und indirekte Kosten betrachtet werden. Wie häufig muss der Verbandswechsel durchgeführt werden? Wie lang ist die Zeitspanne bis zur Heilung? Welche Folgeerkrankungen kann ich mit der Therapie vermeiden? Das sind nicht nur schwerwiegende Folgen wie eine Amputation, auch eine Infektion lässt die Gesamtbehandlungskosten in die Höhe schnellen – ganz abgesehen von der damit verbundenen Krankheitslast für die Patient*innen.

Ein ganzheitlicher Ansatz ist hier zielführend und kann unser Gesundheitssystem entlasten. Wenn man sich die hohen Kosten für Infektionen anschaut, sollten wir mehr Fokus auf Infektionsprävention legen und Produkte verordnen, die Infektionen und die Entwicklung antimikrobieller Resistenzen verhindern können. Die DACC beschichteten Verbände leisten hier einen hervorragenden Beitrag.

BVMed fordert Nationale Wundstrategie

In Deutschland leiden rund eine Million Menschen an chronischen Wunden – Tendenz steigend. Zugleich ist bei nur neun Prozent der Betroffenen ein spezialisierter Leistungserbringer an der Versorgung

beteiligt. Zu häufig werden Patient*innen ohne ausreichende Diagnostik behandelt und müssen in der Klinik versorgt werden, wo teure Behandlungen folgen und im schlimmsten Fall Amputationen drohen. Eine Nationale Wundstrategie fordert deshalb der Bundesverband Medizintechnologie (BVMed). Sie soll die zentralen Akteure der Wundversorgung zusammenführen und einen verbindlichen Rahmen für moderne, sektorenübergreifende und patientengerechte Strukturen und Versorgungsprozesse schaffen.

Die Entwicklung eines nationalen Standards und eines Leitbilds für die Versorgung sei dringend geboten. Systematisch gestärkt werden müsse insbesondere die Zusammenarbeit interprofessioneller Teams. Digitale Kommunikation, abgestimmte Prozesse und ein einheitliches Dokumentationssystem sollen künftig sektorenübergreifend greifen. Ebenso brauche es rechtliche Anpassungen, damit aktuell noch ungenutzte Fachkräfte-Potenziale – etwa spezialisierte Pflegekräfte und qualifizierte Homecare-Expert*innen – adäquat eingebunden werden können.

Der gegenwärtige Kostendruck wiederum dürfe sich in der Praxis nicht auf die Auswahl wirksamer und ressourcenschonender Wund- und Kompressionsverbände auswirken. Statt einer adäquaten und modernen Wundtherapie, erhalten 55 Prozent der Patient*innen einfache Kompressen zur Versorgung chronischer Wunden. Benötigt werde eine Vergütungs- und Verordnungssystematik, die die bedarfsgerechte und phasengerechte Versorgung sicherstellt. Zudem setzt sich der BVMed für den Ausbau digitaler Versorgungsansätze ein – etwa durch telemedizinische Angebote in strukturschwachen Regionen. Ferner sollten Prävention und Früherkennung gezielt gestärkt werden, um chronische Verläufe möglichst zu vermeiden.

Über Essity

Essity ist ein global führendes Hygiene- und Gesundheitsunternehmen. Essity vertreibt Produkte und Lösungen in rund 150 Ländern unter vielen starken Marken, darunter die Weltmarktführer TENA und Tork, aber auch bekannte Marken wie Actimove, Jobst, Knix, Leukoplast, Libero, Libresse, Lotus, Modibodi, Nosotras, Saba, Tempo, TOM Organic und Zewa. Essity beschäftigt rund 36.000 Mitarbeiter weltweit. In Deutschland hat Essity rund 5.000 Beschäftigte.

**Essity Germany GmbH
Sandhofer Straße 176
68305 Mannheim
www.essity.de**